

---

# **Menschen mit geistiger Behinderung die uns heraus- und überfordern**

Referat von Werner Haisch  
zur GBM-Anwendertagung 2007

---

Ein Problem sein oder ein Problem haben?

# Was schreibt uns der Organismus vor?

Die grundlegende Form des Lernens:

„Entdeckung der organischen Möglichkeiten“

der menschliche Organismus	besitzt	die Möglichkeit zu den Lebensformen	„Werkzeugkasten“
Wirklichkeit wird die Lebensform	in	der Entdeckung (und Nutzung der Möglichkeiten)	„Werkzeuggebrauch“

- Das „Werkzeug“ schreibt kein spezifisches „Produkt“ vor
- Die „Produkte“ sind von **nicht vorhersehbarer Vielfalt**

---

Behinderung ist kein Grund, Bildung zu beschränken

# Wo wir kaum helfen können

insofern „kann“ der  
Mensch bereits alles

was er zu lernen hat

**er muss es nur entdecken**

da hilft keine Verstärkung, Übung, kein Vorbild und keine Ermahnung

z.B. in der Behandlung von spastischen Störungen

Wie bewirkt man Spontaneität? Wie erzwingt man Freiheit?

- Entdeckung ist Zufall – **das kann lange dauern!**
- Entdeckung braucht Gelegenheit – **da lässt sich etwas tun!**

---

Behandlung nur über die Voraussetzungen („beruhigte Wachheit“)

# Wo wir nur zuschauen können

Bewegungs- und Effektstereotypie: die Wiederholung

▪ **fasziniert**

wird  
daher

**festgehalten**

▪ **langweilt**

**in Intensität gesteigert**

- die **Tätigkeit** ist „**selbst verstärkend**“, da ihr Zweck in der Bewegung/Betätigung selbst liegt (nicht im Ergebnis)
- die **Schmerz** ist hier kein „**Hindernis**“: er ist der gesuchte Effekt selbst
- das **Angebot „alternativer“ Bewegungs- und Betätigungsformen scheitert**: sie sind nicht attraktiv
- provoziert Gewalt, „um Schlimmeres zu verhindern“

Behandlung nur über Anregung und Bildung

# Wo wir nur stören können

„Autistischer“ Dienst am Eigenleben der bevorzugten Sache

- begründet sich aus der individuellen Wahl: der Mensch „steht voll dahinter“ und „eigen“ („geschmäcklerisch“)
- benachteiligt die Gesamtheit der übrigen Vertrautheiten, aus denen der Mensch Sicherheit in der Befriedigung seiner Bedürfnisse bezieht: ist „riskant“
- richtet sich nicht nach der lebenspraktischen Priorität der Bedürfnisse: ist notwendig einseitig, nicht „vernünftig“

ist daher in seiner Einseitigkeit zwar **befriedigend**, aber auch **selbstschädigend** (der Mensch „verzehrt sich“ im einseitigen „Dienst an der Sache“)

Da kann man nur hoffen, selbst die bevorzugte „Sache“ zu sein

# Wenn einer andere emanzipieren will...

Lebensführung in der  
Abhängigkeit 1

- Wer „hat hier das Sagen“?

nicht: äußern, was  
man will

Was man bekommt, ist **durch  
einen Mächtigeren** entschieden

sondern: tun, was  
vom Mächtigeren  
verlangt wird

um vor dem „**etwas zu gelten**“,  
der entscheidet

Selbstbehauptung

- Wer ist hier der „Vernünftige“?

Was willst du, **dass  
ich wollen soll?**



Tu, was **du** willst!

Lösung der Abhängigkeit durch Sicherheiten und Ressourcen

# vom zweifelhaften Nutzen, brav zu sein

Lebensführung in der  
Abhängigkeit 2

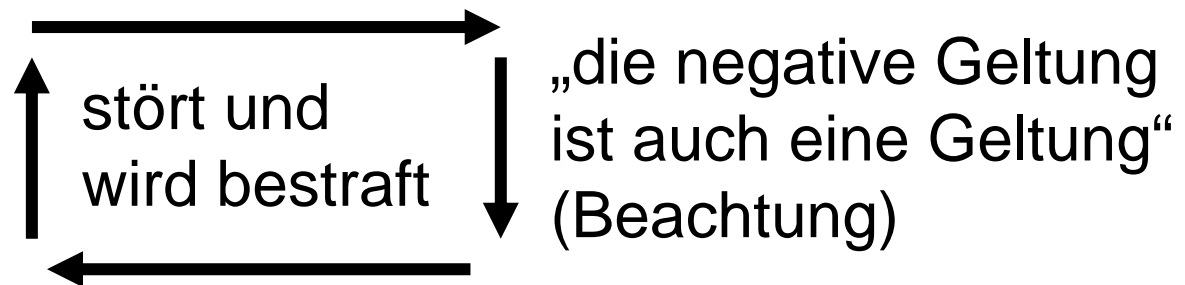
(mit dem Ziel, sich Geltung zu sichern)

zu tun, was  
verlangt wird

erscheint selbstverständlich und erlaubt  
dem „Mächtigeren“, nach **seinen** Kriterien  
zu handeln.

➤ das Gefühl, „übersehen“ zu werden: Wo bleib ich dabei?

In besonderer,  
auffälliger Weise  
zu tun, was  
verlangt wird



**Eskalation und Ende in unmittelbarer Gewalt**

# Was sie immer alles wollen...

➤ Das Bedürfnis des Menschen enthält Produkte und Dienstleistungen zu seiner Befriedigung (Zufriedenheit)

➤ das Bedürfnis steht gegen die Beschränkung dieser „Lebensmittel“ und **den Willen, sich damit abzufinden**

---

erscheint daher

➤ als lästiger „Nimmersatt“: die äußere Beschränkung  
als „Trieb“ oder „Sucht“ bekommt ein neues Gewand:  
notwendige **Kontrolle als Hilfe**

**der „vernünftige“ Bedarf daher: zu wollen, was man bekommt  
die Bildung (der Bedürfnisse) daher: als Gefahr, zu  
„anspruchsvoll“ und unzufrieden zu machen**

---

der Bildungsauftrag und der Kampf um Anerkennung eines Bedarfs